

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 70 (1944)

Heft: 49

Illustration: "Nöd zu Ihne hani gsait "A" mache [...]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Heute

dem Stationsvorstand sprechen», sagte er. Dieser kam mit vollem Munde gelaufen und fragte, was los sei. «Herr Stationsvorstand, ich wollte Ihnen nur sagen, daß Ihr Automat fabellos funktioniert!»

«Und deshalb lassen Sie mich rufen?»

«Ja. Da steht doch: „Bei Störungen wende man sich an den Stationsvorstand.“ Da finde ich es nur richtig, daß man auch seiner Zufriedenheit über gutes Funktionieren Ausdruck gibt.»

Großpapa Roosevelt

Mein jüngster Bruder John und seine Frau wollten in die Ferien und befolgten unser aller gute alte Gewohnheit, ihr Kleines unterdessen bei den zunächstwohnenden Großeltern zu deponieren. Dies waren in diesem Falle unsere Eltern, der Präsident der USA, und seine Frau. Johnny telephonierte also das White House an, verlangte unsere Mutter und erhielt den Bescheid, sie sei auf einer Vortragstournee. Dann verlangte er den Vater. Hier ist der Wortlaut des Gesprächs, wie er mir nachher von Mutter in einem Brief mitgeteilt wurde:

Johnny: «Hör einmal, ich kann Mama nicht erreichen. Sie reist immer herum. Kann ich dir Bescheid sagen wegen des kleinen?»

Papa: «Ja, natürlich, gern.»

Johnny: «Also morgen früh rufst du die „Wiwa“ an...»

Papa: «Wer ist denn die?»

Johnny: «Gott! Bist du altmodisch! Die Windel-Waschanstalt natürlich. Denen muß man nämlich immer ein paar Tage zum voraus berichten.»

Papa: «Hast denn das Kind keine sauberen Windeln? Das macht doch nichts. Wir haben ja hier eine Waschküche, wo sie gekocht werden können.»

Johnny: «Nein. Hör einmal, Papi, — sows tut kein Mensch mehr, heute.»

Papa: «Gut. Ich rufe also an. Wieviel braucht es denn?»

Johnny: «Hundertvierzig.»

Papa (entsetzt): «Sagst du: hundertvierzig? Was fehlt denn dem Kind?»

Johnny: «Gar nichts. Es ist völlig gesund. Wir brauchen zwanzig am Tag, das sind hundertvierzig in der Woche.»

Papa: «Aha. Gut. Ich werde also anrufen.»

Darauf ging Papa ins Bett und kicherle in der Vorfreude auf das Telephonespräch. Er würde morgen früh den Hörer abheben und sagen: «Hackie!» (das ist das Telephonfräulein vom White House), «bitte, geben Sie mir die „Wiwa“». Und wenn sich dann diese meldete, würde er sagen: «Hier ist der Präsident der Vereinigten Staaten. Bitte, schicken Sie am Donnerstag früh hundertvierzig Windeln ins White House.»

Und am andern Ende des Drahtes würde eine Stimme sagen: «Quatsch nicht!»

Aber leider kam am folgenden Morgen früh eine dringende Mitteilung des Staatssekretärs, und die Windeln entfielen dem Gedächtnis des Präsidenten ganz und gar.

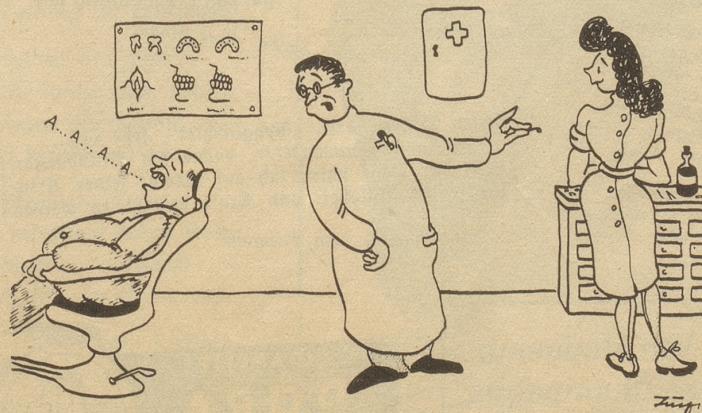
Anna Roosevelt

Die Pause

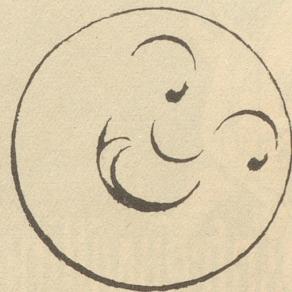
Tristan Bernard war bei einer Berühmtheitjägerin zum Diner eingeladen. Er wußte genau, daß man von ihm einen erheblichen Beitrag an die Unterhaltung erwartete, und da die Gastgeberin eine sehr hübsche und liebenswürdige Frau war, gab er sich sehr Mühe, brillant zu sein, und war es natürlich auch. Aber als der zweite Gang aufgetragen wurde, verschwand er plötzlich und kam nicht wieder. Beunruhigt suchte schließlich der Herr des Hauses nach ihm und fand ihn in einem kleinen Rauchzimmer auf dem Divan liegend. «Ist Ihnen nicht wohl, M. Bernard?» fragte er besorgt. «Ach doch», sagte Tristan, «ich will mich bloß nachher beim Kaffee wieder so recht ins Zeug legen, und ruhe mich deshalb jetzt ein bißchen aus.»

Planung

«Marie, morn söft ich am achtli bim Zahnarzt sy, wekezi mich am Sibni, aber wenn ich am achtli nonig auf bi, so wekezi mich nüd vor de zähni.»



„Nöd zu Ihne hani gsait „A“ mache, am Fräulein, es soll Zement a-mache.“



Ein Leckerbissen im 6. Kriegsjahr!



150 Käsepunkte für 4 kleine oder 1 große Schachtel



Schenk' Uhl-Brille!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich

im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

Eine solide Gesundheitsregel:

Wenn man

100

Jahre „mords-guet“ isst,
wird man alt!

(Streichkäseli 3/4 fett)



anstatt in der Wohnung...



der Staub im Sack!



Der SIX MADUN-Staubsauger
wird es Ihnen ermöglichen!

BELLOC KOHLE

Nach jeder Mahlzeit bringt Ihnen Dr. Belloc's Kohle Erleichterung, fördert die Verdauung, besiegt Migräne, Magenbrennen, Reizbarkeit, Unpäßlichkeit infolge schlechter Verdauung.

Tabletten Fr. 2.—
Pulver Fr. 5.—

In allen Apotheken.

Rudolf Schmidlin & Cie. A.G. Sissach
Fabrik für elektrische Spezialapparate